

Es erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonabend.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Beinger-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

## Concurseröffnung.

Zu dem Vermögen der Firma: Baumann u. Baumgärtel in Schönheide, sowie zu dem Privatvermögen der beiden Inhaber derselben ist am 1. und 8. April 1876 vom unterzeichneten Gerichtsamt der Concursprozess eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefodert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 3. Juni 1876

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamt anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 1. Juli 1876,

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 2. September 1876,

bis Vormittags 12 Uhr,

als Termin für Eröffnung eines Ordnungskenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Beteiligte haben bei 15 Markt Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.  
Eibenstock, den 8. April 1876.

Das königliche Gerichtsamt.  
Landrod.

B.

## Auction.

In dem zum Vermögen des hiesigen Schnittwaarenhändlers Christian Friedrich Rosenbaum eröffneten Creditwesen soll an hiesiger Amtsstelle

den 18. April 1876 und folgende Tage,

von Vormittags 9 Uhr das Schnittwaarenlager sowie einiges Mobiliar gegen sofortige Baarzahlung in kassenmäßigen Münzsorten öffentlich versteigert werden, wozu Erstehungslustige hiernit eingeladen werden.

Eibenstock, den 8. April 1876.

Das königliche Gerichtsamt.  
Landrod.

R.

### Das Petersburger Dementi.

Die officiösen Petersburger Blätter setzen sich aufs große Pferd und belachen die Deutschen und Franzosen, daß sie jenem von einigen Blättern gebrachten Gerüchte, der Kaiser Alexander beabsichtige zu Gunsten seines Sohnes zurückzutreten, Glauben geschenkt. Sie versichern, es sei kein wahres Wort daran, der Czar habe nicht im Entferntesten an einen solchen Schritt gedacht. Wir wollen das recht gern glauben; wir erlauben uns aber, zu fragen: Warum dementirte man nicht früher, warum sah man 14 Tage lang ruhig zu, wie jene Nachricht von einer Zeitung in die andere ging. Glauben fand dieselbe erst dann hier und da, als man sich fragen mußte: Warum ist denn aus Petersburg keine Rectification erfolgt? Daß Letztere so lange ausblieb, hat sicherlich seinen guten Grund, und wir halten die Ansicht derjenigen, welche meinen, daß Rücktrittsgerücht sei von den leitenden Kreisen in Petersburg ausgepregelt worden, um auf Oesterreich in Bezug auf dessen Haltung in der balkanischen Frage einen Druck auszuüben, für gar nicht so ohne. So äußerlich einmüthig Rußland und Oesterreich auch südlich der Donau behufs Pacification der aufständischen Gebiete vorgehen, so steht doch fest, daß die Wünsche und Ziele beider Mächte in dieser Angelegenheit keineswegs dieselben sind. Das Petersburger Cabinet möchte gar zu gern ein südslavisches Reich entstehen sehen, es läßt deshalb im Geheimen die Insurgenten zur Ausdauer, Serbien und Montenegro dazu ermahnen, sich zum Eingreifen in den Kampf vorzubereiten. Es bemüht sich aber auch, Oesterreich dafür zu gewinnen, die gänzliche Abschüttelung des Türkenjoches für Bosnien und die Herzegowina zuzulassen. Allein alle Ueberredungskünste konnten das Wiener Cabinet nicht davon überzeugen, daß ein südslavisches Reich eine Nothwendigkeit sei

und daß dieses keine Anziehungskraft auf die österreichischen Slaven ausüben würde. Ja, Oesterreich zeigte sogar Lust, in Serbien Truppen einmarschiren zu lassen, wenn dieses der Pforte den Krieg erklären sollte. Oesterreich zeigte diese oppositionelle Standhaftigkeit, weil es dem Gelöbniß des Czaren vertraute, so lange er regiere, dem Dreikaiserbündniß treu bleiben zu wollen, weil es sicher wußte, Kaiser Alexander werde im Interesse des Friedens und der Cordialität der Ostmächte nachgeben. Es galt deshalb, das Wiener Cabinet daran zu erinnern, daß der Czar jenes Versprechen nur für seine Person, nicht auch für seinen Nachfolger gegeben habe, daß es dem jetzigen russischen Souverän nur einzufallen brauche, die Krone niederzulegen, um plötzlich eine ganz andere Situation herauf zu beschwören. Denn der Thronfolger ist an kein Gelöbniß, an kein Dreikaiserbündniß gebunden. Er ist ehrgeiziger und thatkräftiger als der Vater, er ist ein Freund der panslavistischen Partei u. c. Vergegenwärtigt man sich diese Momente, so erscheint einem die Meinung, das fragliche Gerücht sei von Petersburg aus verbreitet worden, für gar nicht so unwahrscheinlich. Man konnte dann, nachdem man demselben 14 Tage Zeit gelassen hatte, die Munde durch Europa zu machen und seine Wirkung auf die betreffenden Kreise zu thun, ruhig und mit gutem Gewissen dementiren und seine Verwunderung über die europäische Leichtgläubigkeit aussprechen. In Wien weiß man jetzt, daß der Czar betreffs der balkanischen Angelegenheit Rußland nöthigenfalls aus der Schlinge ziehen könnte.

Hat nun dieses Petersburger Manöver das erhoffte Resultat gehabt, hat es Oesterreich nachgiebiger gemacht? Es ist jetzt noch zu bald, um diese Frage beantworten zu können. Neueste telegraphische, an die officiöse „Correspondance Hongroise“ und andere österreichische Blät-

ter gelangte Nachrichten besagen, daß der serbische Minister Niksic sich persönlich in das Lager der Insurgenten begeben und Letztere davon überzeugt habe, daß Serbien sofort nach Beendigung der Kriegsvorbereitungen den Kampf gegen die Pforte beginnen werde. Die offiziellen Friedensklärungen der serbischen Regierung seien werthlos, da dieselbe nur als Deckmantel zur Verheimlichung der Verfügung der geheimen Regierung noch geduldet werde; in Folge der letzten Verhandlungen mit den Insurgenten sei es nun sicher, daß Letztere die Waffen nicht niederlegen würden. Da dürfte es sich nun bald zeigen, in wie weit Oesterreich nachgiebig geworden ist. In den letzten Tagen freilich war es an der dalmatinisch-montenegrinisch-herzegowinischen Grenze noch eifrig bemüht, weiteren Vereinbarungen mit Rußland durch schleunige Schaffung einer fertigen Thatsache vorzukommen. Der Statthalter von Dalmatien veranlaßte die Türkei, den Insurgenten einen Waffenstillstand zu gewähren und durch Proclamation bekannt zu machen, daß die sich binnen 4 Wochen Unterwerfenden straffrei ausgehen sollen und 2 Jahre lang keine Steuern zu bezahlen brauchen, brachte die Insurgentenführer dahin, in der Sutorina mit ihm über die Unterwerfung zu unterhandeln und bestimmte Montenegro, die türkische Festung Niksic zu verproviantiren, also die Bedingung zu erfüllen, von der die Pforte den erwähnten Waffenstillstand abhängig machte. Diese Willfährigkeit der Czernagorzen und Aufständischen würde es als wahrscheinlich erscheinen lassen, daß es Oesterreich jetzt endlich gelänge, Frieden zu stiften und sich verhängnißvollere Maßregeln zu ersparen. Allein die Ausnahme liegt nur zu nahe, daß diese Willfährigkeit den Zweck hat, Zeit zu gewinnen und die Kräfte zu sammeln, bis daß Serbien eingreifen könne und das Signal zum allgemeinen Befreiungskampfe gegen das Türkenjoch geben können wird.

Der offiziöse Petersburger „Golos“ predigt jetzt gemeinsame russisch-österreichische Intervention zu Gunsten der slavischen Christen, d. h. doch sicher zu Gunsten der Schaffung eines südslavischen Reiches. Denn eine sonstige gemeinsame Intervention zu Gunsten derselben gab es ja bisher schon. Wir glauben, daß Oesterreich solche Concessionen machen wird, wenn auch der neueste Pacificationsversuch sich als erfolglos erwiesen, und daß diese Nachgiebigkeit mit einer Folge der dementirten Rücktrittsgerüchte sein wird.

### Tagesgeschichte.

— Berlin. Es besteht seit fünf Jahren ein eigener Mobilisationsplan, welcher in der Regel auf zwei Jahre vorher festgesetzt wird und alle Vorkehrungen wie für den Ernstfall trifft. Das Marktenderwesen ist danach auch neu geregelt worden, wobei der Bedarf an Marktendern und Marktendergehilfen aus den Mannschaften der Landwehr genommen werden soll. Jeder Marktender hat bei Antritt seiner Stellung eine Kaution von 150—300 Mark in baarem Gelde oder zinstragenden Staats- oder vom Staate garantirten Werthpapieren zu bestellen. Ausnahmsweise kann die Einzahlung der Kaution in Theilbeträgen nachgegeben werden. Die Marktendergehilfen haben keine Kaution zu stellen, müssen sich aber wie die Marktender gut geführt haben. (Diese Neuregelung des Marktenderwesens, welche bei den letzten Controlversammlungen zur Kenntniß der Mannschaften gelangte, hat vielfach zu der irrigen Meinung Veranlassung gegeben, als sei eine Kriegsgefahr in nahem Anzuge. Daß dem durchaus nicht so ist, beweist schon der Umstand, daß unser Schlachtenlenker Moltke einen 6monatlichen Urlaub genommen hat und sich zur Zeit in Rom befindet. D. Red.)

— Das dem Reichskanzleramt unmittelbar untergeordnete Gesundheitsamt für das deutsche Reich ist seit dem 1. April in Wirksamkeit getreten. Seine Aufgabe besteht darin, das Reich in der Ausübung der ihm zugewiesenen Aufsicht über die gesundheitspolizeilichen Angelegenheiten zu unterstützen, von den dafür schon bestehenden Einrichtungen in den einzelnen Bundesstaaten Kenntniß zu nehmen, die vom Reiche ausgehende Gesetzgebung vorzubereiten, die Ausführung der erlassenen Gesetze zu überwachen, die Wirkungen der im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege ergriffenen Maßregeln zu beobachten und in geeigneten Fällen den Staats- und Gemeindebehörden Auskunft zu ertheilen, die Entwicklung der Medizinalgesetzgebung in außerdeutschen Ländern zu verfolgen und eine genügende medizinische Statistik für ganz Deutschland einzurichten. Diese neue Behörde hat nur einen beratenden Charakter, natürlich aber auch die Befugniß, bei Vorbereitung wichtiger Anordnungen in der Medizinal- und Veterinärpolizei Sachverständige aus den einzelnen Bundesstaaten zeitweise einzuberufen und zu hören.

— Wie die „Volkzeitung“ mittheilt, hat ihr Mitarbeiter Herr A. Bernstein einen Apparat erfunden und das Patent dafür erworben, welcher bei der Prüfung von Goldstücken die unechten oder beschuittenen sofort ausscheidet. Die Bank von England besitzt einen ähnlichen patentirten Apparat (selbstverständlich von verschiedener Konstruktion), welcher jedoch eine hohe Summe kostet, der Bernstein'sche Apparat dagegen soll so billig hergestellt werden können, daß ihn jedes Handels- oder Bankhaus, ja selbst jeder Krämer zuverlässig erwerben werde.

— Bremerhaven. Das Denkmal für die Opfer der Explosion vom 11. Dezember v. J. wurde vor einigen Tagen auf dem Friedhofe in Wulsdorf aufgestellt. Dasselbe ist 8 Fuß hoch und zeigt auf einem Sandsteinpostament ein 3 Fuß hohes Marmorkreuz, dessen Mitte einen

Lorbeerkranz trägt. Die Inschriften des Denkmals sind auf dem Avers: „Hier ruhen in 43 Gräbern die Gebeine Derer, die bei der Explosion am 11. Dezember 1875 ihr Leben verloren“; auf dem Revers: „Schlaf in Frieden! — Für Eure Wittwen und Waisen sorgte der treue Gott durch liebe Menschen“, auf der rechten Seite: „Das Wort Gottes währet ewiglich“, und auf der linken Seite: „Sie sind nicht todt, sondern sie schlafen.“

— Eine erschütternde Katastrophe hat sich in Stuttgart vollzogen. Der Chef der alten, ehrenwerthen Cotta'schen Verlagsbuchhandlung, der Besitzer der Augsburger „Allgem. Zeitung“, Baron Reichschach hat sich in den Morgenstunden des 5. April durch einen Pistolenschuß selbst entleibt. Der Verstorbene, früher Rittmeister in österreichischen Diensten, hatte aus seinen warmen österreichischen Sympathien nie ein Fehl gemacht, und die eigenthümliche Haltung der Augsb. „Allg. Zeitung“, die nachgerade eine fixe Ablagerungsstätte für die Offiziere verschiedensten Grades, die an der Donau ihr Wesen treiben, geworden war, diese Haltung war auf den persönlichen Einfluß zurückzuführen, den sich der ehemalige l. l. Offizier auf die Redaktion stets zu wahren gewußt. Ein seit längerer Zeit schwebender Prozeß mit den andern Cotta'schen Erben und die wenig erquicklichen materiellen Verhältnisse des Geschäftsganges sollen, wie man sagt, mit dem extremen Schritt in Verbindung stehen, durch welchen der Hauptverleger unserer Klassiker in seinem 46. Lebensjahre seine Tage beschloß.

— Paris, 6. April. Das Ministerium des Innern hat in Bezug auf die Behandlung der auswärtigen Zeitungen bei ihrem Eintritt in Frankreich eine wichtige Entscheidung getroffen. Bekanntlich wurden bisher sämtliche vom Auslande eintreffende Zeitschriften einer polizeilichen Controlle unterworfen, ehe dieselben den Abonnenten von der Post überliefert werden durften und es war ein sehr häufiger Fall, daß die Blätter oft Tage lang nicht in die Hände der Interessenten kamen. Der Minister des Innern hat nun entschieden, daß die vorgängige Durchsicht der fremden Blätter durch die Polizei fernerhin nicht mehr stattfinden, vielmehr alle Zeitungen sofort nach ihrem Eintreffen von der Post abgeliefert werden sollen.

— (Amerikanische Weltausstellungs-Plünderung.) Die Commission für die Weltausstellung in Philadelphia hat jetzt bereits verschiedene Privilegien für das Festhalten von Erfrischungen zc. in den Ausstellungsräumen an einzelne Unternehmer vergeben. Die Summe des hieraus erlösten Pachtzinses beträgt 450,000 Doll. Der Buchhändler, welcher allein berechtigt ist, den offiziellen Ausstellungs-Katalog zu publiziren, zahlt 100,000 Dollars für dieses Monopol; der Restaurateur, welcher indeß nur Bier, Wein und Liqueur verschenken darf, hat 125,000 Doll. Pacht zu erlegen. Der Conditior dagegen hat die Erlaubniß zum Verkauf von Milch, Brod, Chocolade, Kaffee und Thee für 11,000 Doll. Der Verkauf von Sodawasser bringt der Commission 52,000, der Verkauf von Cigarren 21,000 Doll. ein. Ueberhaupt scheinen die Bankes die Ausstellung in Philadelphia ebenso zur Plünderung der auswärtigen Besucher benützen zu wollen, wie vor drei Jahren die Wiener dies gethan. Der Fremde wird bezahlen und zwar bezahlen müssen bei jedem Schritt, den er in Fairmont Park thun wird. Selbst wenn er sich ermüdet in den Ausstellungsräumen auf eine Ruhebank niederläßt, wird ihm der Quäker, welcher das Monopol der Sitzgelegenheiten gepachtet hat, durch eine freundliche Aufforderung zum Bahlen zu Gemüthe führen, daß er sich in Philadelphia, der Stadt der Bruderkiebe befindet.

### Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 8. April. Der „Hannoversche Courier“ bringt nachstehende Notiz: „Sächsische Reichstagsabgeordnete schreiben an ihre Berliner Freunde, daß die partielle Ministerkrise in Dresden mit der Reichseisenbahnfrage in Zusammenhang gebracht werde. Man sagt, Herr v. Rostig-Wallwitz, sächsischer Gesandter in Berlin, habe im Auftrage seines Königs Verhandlungen über die beregte Frage eingeleitet, welche die bekannten Erklärungen des Ministers v. Friesen compromittirt hätten. Dieser habe nun die Absicht, seine Entlassung zu verlangen, bereits kundgegeben, jedoch sei ein Resultat seiner Schritte noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. Von anderer Seite werden aus Dresden ähnliche Mittheilungen gemacht.“ Das „Dresdner Journal“ bemerkt hierzu: Für diejenigen, die mit den sächsischen Verhältnissen bekannt sind, bedarf es nicht der Versicherung, daß diese Notiz vollständig erfunden und unbegründet ist. Da aber desselben ungeachtet einige sächsische Blätter dieselbe weiter verbreitet haben, so wollen wir doch diese Versicherung hiermit ausdrücklich geben.

— Die „Dr. Big.“ schreibt: Im Dresdner Kadettenhause hat sich vor einiger Zeit der nachstehende Vorfall zugetragen: Ueber den Lehrer der Geschichte hatte verlautet, daß er es mit den Resultaten seines Unterrichts wenig genau nehme. Um sich von dem Grunde oder Ungerunde der Nachrede zu überzeugen, begab sich der Kommandeur während der Arbeitsstunden in eine der oberen Klassen und forderte die Zöglinge auf, über einen Gegenstand des geschichtlichen Vortrags, den sie selbst bestimmen möchten, ihre Erinnerungen aufzuzeichnen und ihm einzureichen. Die „jungen Herren“ machten allerhand Ausflüchte und als der Oberst, hierüber ungeduldig, befahl, daß Jeder auf der Stelle niederschreiben solle, was ihm aus der Geschichte von Sparta (gewiß keine schwere Aufgabe) bekannt sei, übergaben nach Ablauf der gestellten Frist die betr. Kadetten, 30 bis 40 an der Zahl, ebensoviele unbeschriebene Bogen Papier an ihren Vorgesetzten. Welche Strafe den Renitenten zuerkannt wurde, haben wir nicht erfahren.

minister  
Bahn  
der M  
auf ein  
eingehe  
gebe.  
finitiver  
sammlu

Fr  
denn er  
selbe de  
Mantel  
die Tafel  
sich wen

hinreich  
hört zu  
bereits  
beiden  
für die

Sch m  
dieser is  
als We

Er  
Papiere  
genauer  
nach de  
summe  
Fehler

sagte Fr  
Geht m  
sagt Nie  
Er  
er unter  
Fortgehe

brecher's  
stifter en  
weiter ü  
Fri

wo er  
fahren w  
zeige zu

Gen

am 18.

Ein

in guter  
gen sofort  
pedition d

3

circa 15

— Wie berichtet wird, ist nunmehr seitens des sächsischen Finanzministers an den Verwaltungsrath der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn eine Antwort auf dessen letzte Proposition dahin erfolgt, daß der Minister wegen eines formellen Grundes, den er genauer motivirt, auf eine Prüfung der betreffenden Proposition selber noch nicht habe eingehen können und die Beseitigung dieses Bedenkens daher anheimgabe. Es ist dies sofort geschehen und darf man also wohl einer definitiven Antwort noch vor der bereits ausgeschriebenen Generalversammlung entgegensehen.

### Die Falschmünzer.

Novelle von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Friedrich hörte alle diese Kränkungen, aber sie berührten ihn wenig, denn er war zu sehr mit der Brieftasche beschäftigt. Nachdem er dieselbe von allen Seiten betrachtet, warf er einen flüchtigen Blick auf den Mantel und bemerkte, daß es nicht der seinige war. Er durchsuchte die Taschen und fand in einer derselben einen kleinen Schlüssel, der sich weniger durch seine Arbeit, als durch eigenthümliche Form auszeichnete.

„Reunt Ihr diesen Schlüssel?“ fragte Friedrich, Marten denselben hinreichend.

„Das ist ja mein Schlüssel!“ rief Marten verwundert. „Er gehört zu einer Geldkiste, die mit verbrannt ist.“

„Ganz recht,“ bemerkte Friedrich, „ich kenne ihn auch, obwohl es bereits zehn Jahre her sind, als ich denselben gemacht habe. Diese beiden Namensbuchstaben, die hier eingravirt sind, zeugen am besten für die Wichtigkeit.“

„Wie kommt Ihr zu dem Schlüssel?“ fragte Marten.

„Durch eine Verwechslung des Mantels,“ erwiderte Friedrich.

„Ich muß in der Eile im Gasthof einen falschen angezogen haben, denn dieser ist nicht der meinige. Möglicherweise kann dieser Schlüssel noch als Wegweiser zur Ermittlung des Brandstifters dienen.“

Er hatte unterdessen die Brieftasche geöffnet und fand darin mehrere Papiere mit Stauden's Namen, außerdem einige Banknoten, die er nach genauer Besichtigung für falsch befand. Er erinnerte sich, daß Marten nach dem Brande gesagt, er habe nur eine Banknote von der Kaufsumme gerettet, diese ließ er sich zeigen und sie hatte genau dieselben Fehler wie die andern.

„Hier, verwahrt den Schein gut, gebt ihn nicht aus den Händen,“ sagte Friedrich hastig. „Dahinter steckt noch ein größeres Verbrechen. Gebt mir den Schlüssel wieder, — es ist keine Zeit zu verlieren, — sagt Niemandem etwas davon.“

Er steckte die Brieftasche und den Schlüssel in seinen Rock, den er unter dem Mantel trug. Dann nahm er seinen Hut und sagte im Fortgehen:

„Marten, Ihr wollt Eure Tochter nicht dem Sohn eines Verbrechers geben, — das ist recht! Ich glaube, morgen ist der Brandstifter entdeckt und mein Vater vom Verdacht frei, dann können wir weiter über diese Angelegenheit sprechen.“

Friedrich verließ das Haus und wandte sich dem Gasthofs zu, wo er heimlich seinen Wagen bespannen und rasch nach der Stadt fahren wollte, um dem Untersuchungsrichter von seiner Entdeckung Anzeige zu machen.

X.

Raum war Friedrich im Gasthofs angekommen, als ihm Stauden aus dem Zimmer entgegentrat und ihn anredete:

„Herr Nemert, haben Sie beim Weggehen aus Versehen vielleicht meinen Mantel umgehängt?“

„Ich habe allerdings in der Eile einen andern in die Hände bekommen, was ich so eben erst bemerkt habe,“ erwiderte Friedrich. „Wenn es der Ihrige ist, können Sie ihn sogleich zurückerhalten.“

Er nahm den Mantel ab und tauschte ihn gegen den seinigen um.

„Aber, Herr Nemert,“ rief Stauden hastig, „als er den Mantel umgeworfen, es war doch eine Brieftasche darin. Haben Sie dieselbe nicht bemerkt?“

Friedrich sann einen Augenblick nach; diese ganze Wendung war ihm unlieb. Er mußte es auf's Aeußerste ankommen lassen; leugnen konnte er nicht.

„Ich habe sie allerdings bemerkt,“ versetzte er ruhig, „doch möchte ich Sie bitten, mir dieselbe bis morgen früh anzuvertrauen. Nehmen Sie meine zum Pfande.“

„Das kann mir nichts nützen,“ wendete Stauden dagegen ein. „Ich reise morgen früh ab, wie Sie wissen. — Was wollen Sie denn mit meiner Brieftasche?“

„Sie enthält für mich wichtige Notizen,“ versetzte Friedrich kurz. Stauden besann sich eine Weile, dann sagte er entschieden:

„Ich muß die Tasche wiederhaben.“

„Und ich werde sie Ihnen jetzt nicht zurückgeben,“ erwiderte Friedrich ebenso entschieden.

„Ich wiederhole es: geben Sie mir die Tasche zurück,“ rief Stauden heftig.

„Nein!“ entgegnete Friedrich fest.

Stauden warf Friedrich einen drohenden Blick zu und rief, indem er sich entfernte:

„Ich werde mir meine Tasche zu verschaffen wissen, verlassen Sie sich darauf!“

Von dem Vorfall schien Niemand etwas gehört zu haben. Friedrich ging, als Stauden fort war, noch einmal auf sein Zimmer, um dort zu warten, bis der Wagen zur Abfahrt fertig sei.

Endlich fuhr dieser vor und nach wenigen Minuten rollte er durch das Dorf in die Nacht hinaus.

Friedrich saß in einer Ecke, er dachte nicht mehr an Stauden's Drohung, ja nicht einmal an die ganze Unterredung. Seine Gedanken waren bei dem Untersuchungsrichter, dem er seine Entdeckungen mittheilte, bei seinem Vater, dem er die Nachricht von seiner Befreiung brachte und den er aus dem Gefängniß führte; dann bei Anna und ihrem Vater, der jetzt nichts mehr gegen die Verbindung einzuräumen hatte. Alle diese Bilder zogen mit Blitzesschnelle an seinem Geiste vorüber, bis seine Gedanken auf den eigentlichen Prozeß zurückkamen. Er suchte sich noch einmal aller Einzelheiten, die darauf Bezug haben konnten, zu erinnern, von dem Augenblicke an, wo er die beiden Herren in dem Gasthofs an der Landstraße getroffen, bis zu dem Wortwechsel mit Stauden vor kaum einer Stunde. Daß die beiden Männer Freunde und Verbündete waren, konnte jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, da sowohl die Kassenscheine Stauden's, als der von Wolf mit der Kaufsumme ausgezahlte, welchen Marten durch Zufall gerettet hatte, dieselben Kennzeichen der Unächtheit trugen.

(Fortf. folgt.)

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Eibenstock, heute Abend 7 1/2 Uhr.

### Tagesordnung:

- 1) Commissionsbericht, die Verhandlungen des Stadtverordnetencollegiums über die Bedürfnisse der Friedhofskasse betreffend.
- 2) Mittheilung des Stadtraths, die eingegangenen Bewerbungsgesuche um die Bürgermeisterstelle betreffend.
- 3) Rathsbeschluß, die Bedürfnisse für die Reparatur der Porentationshalle betreffend.
- 4) Erklärung des Stadtraths, die Herstellung einer zweiten Verbindungsstraße mit dem Bahnhofe betreffend.

### Hirschberg.

Eine scheckige Hündin (Wachtelrace) ist bei mir zurückgelassen worden. Der unbekanntes Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, selbige gegen Erstattung der Unkosten baldigst wieder abzuholen.  
Bernert  
im Sogen. Siechhaus bei Eibenstock.

### Logisveränderung.

Meinen geehrten Kunden zur schuldigen Nachricht, daß ich nicht mehr bei Hrn. C. Wagner, sondern bei Hrn. August Koch wohne.  
Eibenstock, 8. April 1876.  
Hochachtungsvoll

G. Herold, Herrenschneider.

Das dem verstorbenen August Unger gehörige Wohnhaus Nr. 300 im Winkel ist Erbtheilungshalber zu verkaufen. Näheres bei Fürchtgott Wagner hier, Erottensee.

## Generalversammlung der Grabgesellschaft zu Hundshübel

am 18. April a. c., Nachmittags 2 Uhr in der Springor'schen Schankwirthschaft daselbst.

### Tagesordnung:

- 1) Wahl des Directorium.
- 2) Rechnungsablegung auf das Jahr 1875.
- 3) Abänderung der Statuten §§ 22 und 23 betreffend.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.  
Hundshübel, am 3. April 1876.

August Heinz, Vorstand-Stellvertreter.

### Ein Wiesengrundstück,

in guter Lage, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

### Zimmerspähne,

circa 15 Meter, verkauft

C. Keiling.

### Wagen-Verkauf.

Ein zugemachter Bierfaher und eine vierstellige Halbhaife, beide im besten Zustande, sind preiswürdig zu verkaufen bei Alins verw. Mennel.

### Liederkranz.

Morgen, Mittwoch, 8 1/2 Uhr Singstunde.

# Uhren-, Gold- und Optisches Waaren-Lager

von **Friedrich Weber, Uhrmacher in Eibenstock,**

wohnhaft Langestraße Nr. 382,

empfiehlt einem Hochgeehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend sein reichsortirtes Uhrenlager, bestehend in größter Auswahl von **goldenen Damen-Uhren**, silbernen Anker- und Cylinder-Uhren, Regulatoren in den elegantesten Façons und verschiedenen Holzarten, **Wecker**, **Rucks-**, geschliffte und alle Gattungen **Schwarzwälder Uhren** u. s. w.

Größte Auswahl acht **Gold-Double**, **Callois**, **Calmi**, **Silberne**, **Stählerne** und **vergoldete Uhrenketten** für Herren und Damen, sowie achte **Double-Schlüssel** in verschiedensten Mustern mit und ohne **Brequet**.

Gleichzeitig mache auf mein **Optisches Waaren-Lager** aufmerksam und bin ich durch Anschaffung eines von **Hrn. Prof. Dr. Burow** construirten **Optometer** in die Lage gesetzt, einem jeden **Kurz**, **Weit** und **Ueberichtigten** eine gute, passende **Kathenower Brille** zu geben. Ebenfalls halte auf Lager **Pincenez**, **Korngnetten**, **Bugfernrohre**, **Operngläser**, **Thermometer**, **Wasserwagen**, **Bier-Prober**, **Kriwand-Prober** u. s. w.

Ferner acht **Gold-** und acht **Gold-Double-Bijouterien**, **Armbänder**, **Garnituren**, **Brochen**, **Pendeloques**, **Soutous**, **Man-schetten** und **Hemdenknöpfe**, **Medaillons**, **Berloques**, **Kreuze**, **Uhrschlüssel** u. s. w.

**Spieldosen** in verschiedenen Größen von 2 bis 6 Stücke spielend.

Bei Versicherung billigster und coulantester Bedienung steht bei etwaigem Bedarf einer gütigen Berücksichtigung entgegen und empfiehlt sich hochachtungsvoll

**Friedrich Weber, Uhrmacher.**

## Holzauktion auf Gundsühler Revier.

Im Gasthose zu **Reidhardtsthal** sollen

**Donnerstag, den 20. April d. Js.,**

von **Vormittags 9 1/2 Uhr an**

folgende in den Forstorten: **Steinberg**, **Brandgebau**, **Spitzleithe**, **Pahlleithe**, **Hoher Berg**, **Bogels-säure**, **Duchscheererkraum** und **Hammerwald** aufbereitete Hölzer, als:

6 Stück weiche Stämme bis 19 Etm.	} Mittenstärke,
1 Stamm von 20 . . . . .	
1405 Stück weiche Klöber bis 15 Etm.	} oberer Stärke u. 3, 6 Mtr. Länge,
1240 . . . . . von 16-22 . . . . .	
919 . . . . . 23-29 . . . . .	
1012 . . . . . 30-72 . . . . .	
450 . . . . . Stangen . 4-6 . . . . .	} unterer Stärke,
220 . . . . . 7-9 . . . . .	
83 Raumeubikmeter weiche gute Scheite,	
152 . . . . . wdlbr. . . . .	
344 . . . . . gute Klöppel,	
42 . . . . . geringe . . . . .	
100 . . . . . Aeste, . . . . .	
1758 . . . . . weiches Streureißig	

einzel und partienweise

gegen **sofortige Bezahlung**

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbieten-den versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten **Revierverwalter** zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwaltung Gundsühler,**

am 8. April 1876.

**Wettengel.**

**Gerlach.**

### Sticker-Gesuch.

1 bis 2 geübte Sticker auf 3/4 und 4/4 Rapp. werden gesucht bei ausdauernder Arbeit; auch sind Aufpasmädchen, sowie Fädler schon da. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

### Lampert's Gicht-Balsam



**STEMPEL.** die beste **Einreibung** gegen **Reißen** — **Rheumatismus** — **Gicht** — **Hüftweh** — **Rücken-** und **Gliederschmerz** — **Läh-** **DEPONIRT.** mung — **Kopf-** und **Zahn-** **schmerz** — **Frost-** und **Brandwunden** empfoh- **len** und wird selbst bei alten Leiden als **schnell** und **sicher** wirkend ärztlich verordnet. **Der achte Lampert's Balsam** muß **ohne** Ausnahme mit obigem **Fabrikstempel** und der bekannten **grünen** **Gebrauchsan-** **weisung** versehen sein. In **Flaschen** à **1** **und 2** **Mark.**

Nur allein zu beziehen durch die **Apo-** **theken** in **Eibenstock**, **Schneeberg**, **Aue**, **Johannegeorgenstadt** und **Schwarzenberg.**

Hierdurch widerrufe ich die der **Wilhel-** **mine Bianchi** zugefügte **Beleidigung.**

**R. K.**

### Apfelsinen u. Citronen

empfehlst **Julius Tittel** am **Neumarkt** und **Postplatz.**

### Selters- & Sodawasser

von **Dr. Struve**, sowie aus anderen Fabriken und besten **Gimbeerfaß** empfehlst **Julius Tittel** am **Neumarkt** und **Postplatz.**

### Echten Schweizerkäse,

**Limburger** und **Rümmel-Käse** empfehlst **Julius Tittel** am **Neumarkt** u. **Postplatz.**

**Rhein. Brunellen**

**Ital. do.**

**Cath. Pflaumen**

**Türk. do.**

**Geschälte fränk. Apfel**

**Amerik. Apfelschnitzel**

**Getrock. Kirschen**

**Kochfeigen**

empfehlst **Julius Tittel** am **Neumarkt** und **Postplatz.**

Druck und Verlag von **E. Hanneböhne** in **Eibenstock.**

### Sticker-Gesuch.

Ein geübter **Sticker**, für eine 3/4 Maschine, wird zum sofortigen **Autritt** gesucht. Näheres zu erfahren in der **Exped. d. Bl.**

Ein oder zwei gut gehende **Ana-** **delige Voigt'sche**

### Lambourirmaschinen

neueren Systems, werden sofort zu **kaufen** gesucht und sind **Offerten** un- **ter G. M. 410** in der **Exped. d. Bl.** **niederzulegen.**

### Ein Laufbursche

wird gesucht, zu erfahren in der **Exped. d. Bl.**

### Verloren

wurde in der **Sonntagsnacht** eine **Briestafche** von **Ku-** **dolph Bauer's** **Restauration** bis zum **Hause** des **Hrn. Dekonom Otto** in der **Langestraße**. Ent- **haltend** eine **Rechnung** und etwas **Geld**. Der **Wiederbringer** erhält **1** **Mark** **Belohnung** von **Albert Gläss** beim **Dekonom Otto**.

### Mein Tapeten- & Rouleaux-Lager

ist in den neuesten **Desfins** **reichhaltig** auf- **gestattet**. **Tapeten** zu **Fabrikpreisen**, à **Stk. 8**. **Meter** lang von **25 Pf.** an bis zu den **feinsten** **Sorten**, empfiehlt einer **gütigen** **Beachtung** **Maler Jochimsen.**

Einen **Lehrling** oder einen **Arbeitsmann**, der das **Austreichen** mit **erlernen** und **dauernd** **beschäftigt** werden kann, sucht **D. D.**

### Palmenzweige u. Fächer-

**palmenwedel** sowie alle anderen **Bindereien** empfehlst **C. V. Fritzsche's** **Handelsgärtnerei** **Zwickau.** **Annahme** von **Bestellungen** bei **J. G. Kistig.**

### Empfehlung.

Alle in **hiesiger** **Schule** **eingeführten** **Schul-** **bücher**, **sauber** und **dauerhaft** **gebunden**, empfehlst bei etwaigem **Bedarf** **billigst** **Gustav Ledig**, **Buchbinder**, **wohnhaft** bei **Herrn** **Schuhmacher** **Braun.**

**Frisch** **geschnittener** **Tafel-Honig**, **schöne** **weiße** **Waare**, ist zu **haben** bei **Emil Köthe**, **Bienenzüchter.**